keit führt durch diese Fahnen. Ich weihe sie dem Gedächtnis des großen Toten und für das Werk des größten Deutschen, der uns lebt.

Nach Beendigung seiner Rede legte Baldur v. Schirach an der Gruft Friedrichs des Großen einen Lorbeerkranz nieder. In tiefem Schweigen verließen die Reichsminister und Ehrengäste das Gotteshaus. Dann begann im Lustgarten der Vorbeimarsch vor dem Führer der Hitlerjugend, voran die Blutfahne, gefolgt von den übrigen Fahnen der Hitlerjugend und dem Ehrenbann Brandenburg-Süd. Weiter ging der nach Zehntausenden zählende Zug durch die Straßen Potsdams hinaus nach Sanssouci, das, von zwölf riesigen Scheinwerfern bestrahlt, sich vom winterlichen Abendhimmel abhob. Fackelträger hatten auf den Terrassen Aufstellung genommen. Dann wurden die Fahnen in das Schloß Sanssouci getragen.

Die Führertagung der Hitlerjugend in Potsdam.

Berlin, 24. Januar. Im großen Saal des Cafés Sanssouci fand am Dienstagabend eine Führertagung der Hitlerjugend, des Deutschen Jungvolkes und des Bundes Deutscher Mädel statt, an der alle höheren Führer und Führerinnen teilnahmen. Nach der Eröffnung durch Stabsführer Rabersberg sprach der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach zunächst über organisatorische Fragen. Dann ging er auf die Bedeutung der Tatsache ein, daß die Weihe der HJ.-Fahnen gerade am 24. Januar in Potsdam stattfinde. Das sei ein Bekenntnis zu dem Preußengeist eines Friedrichs des Großen und zu dem einfachen Hitlerjungen Herbert Norkus, der für Deutschland gefallen sei.

An die Rede des Reichsjugendführers schlossen sich noch zwei Vorträge an, die von den HJ.-Führern mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen wurden.

Auch das Programm des Mittwochvormittags sah noch eine Reihe geschlossener Arbeitstagungen vor.

Arbeitstagung des Bundes Deutscher Mädel in Potsdam.

Potsdam, 24. Januar. Am 24. Januar fand im Rahmen der feierlichen Bannfahnenweihe der Hitlerjugend die erste große Arbeitstagung des Bundes Deutscher Mädel statt. Im festlich geschmückten Sitzungssaal des Potsdamer Stadtschlosses hatten sich die Gauverbands-, Obergau- und Gauführerinnen aus dem ganzen Reiche eingefunden. Als Gäste des Reichsjugendführers waren anwesend der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Rabersberg, der Leiter der Presseabteilung Stäbel, der Leiter der Abteilung Schulung, Körber, der Leiter der Abteilung Organisation, John, und der Leiter des Deutschen Jugendherbergsverbands, Rodatz. Die Obergauführerin Inge Petri als Beauftragte der Reichsjugendführung eröffnete die Arbeitstagung, auf der die Arbeit des BDM. für 1934 festgelegt werden soll. In großen Zügen berichtete Inge Petri über die bisherige Entwickelung des BDM., der sich ebenso wie die HJ. mühsam kämpfend aufgebaut habe. Noch vor nicht allzu langer Zeit habe der BDM. mit seinen HJ.-Kameraden in Lokalen und auf der Straße für die Idee des Führers werben müssen. Der Reichsjugendführer habe das Wort für das kommende Jahr gegeben: Schulung und Vertiefung. Es folgten Vorträge, die, knapp zusammengefaßt, die einzuhaltende Linie aufzeigten.

Vernichtende Niederlage des Weltjudentums.

Deutscher Sieg im Kairoer Judenprozeß.

Kairo, 24. Januar. **Der Internationale Gerichtshof hat das Urteil im Kairoer Judenprozeß verkündet. Die Klage der Weltliga zur Bekämpfung des Antisemitismus wegen der in Abwehr gegen die jüdische Hetze getroffenen Feststellungen seitens der Deutschen Kairos wurde als unzulässig abgewiesen. Die Deutschen Kairos hatten sich in einer Broschüre gegen die jüdischen Greuellügen zur Wehr gesetzt. Die Juden konstruierten daraus eine „Beleidigung Aegyptens" und „Bedrohung des Friedens" und strengten eine Klage an, blieben aber den angebotenen Wahrheitsbeweis schuldig.**

Am vergangenen Montag hatte der Prozeß unter größter Anteilnahme der Bevölkerung begonnen. Ein starkes Polizeiaufgebot übte eine scharfe Kontrolle aus. Diese Vorsichtsmaßregel erwies sich als außerordentlich notwendig, da die Juden immer wieder versuchten, Kundgebungen zu veranstalten und die deutschen Prozeßteilnehmer zu belästigen. Den Schutz der deutschen Vertreter auf dem Wege zum und vom Gerichte hatte die Ortsgruppe Kairo der NSDAP. übernommen. Trotz fester Zusage der Gegenseite, keine weitere Tagung zu beantragen, wurde die Sitzung von seiten der Juden mit neuen Vertagungsmanövern begonnen. Das Gericht lehnte jedoch jede Vertagung ab. Der Präsident des Gerichtshofes, Italiener und Faschist, leitete die Verhandlung ruhig und sachlich. Er wies jeden Propagandaversuch von jüdischer Seite scharf zurück.

Der heutige Verhandlungstag war eingeleitet worden durch ein glänzendes Plädoyer des staatlichen Vertreters Aegyptens beim gemischten Gericht. In scharfer, aber vollendeter Form und mit überzeugender Sachlichkeit kennzeichnete er

die Schwächen der jüdischen Klage

und kam ebenso wie gestern die deutsche Verteidigung zu dem Endergebnis, daß die von der Weltliga angestrengte Klage vollkommen haltlos sei. Bemerkenswert war in seinen Ausführungen ferner die Feststellung, daß die ägyptische Regierung ohnehin gegen die deutsche Broschüre eingegriffen hätte, wenn der Inhalt irgendwie strafbar oder beleidigend gewesen wäre.

Die Bedeutung dieses Urteils

für die gesamte Welt kann nicht genug unterstrichen werden. Zum ersten Male nach der deutschen Revolution hat sich ein völlig unparteiisches internationales Gericht (es bestand aus einem Italiener, einem Engländer und einem Aegypter) mit einer Streitsache aus dem Bezirk der deutsch-jüdischen Auseinandersetzung zu befassen gehabt. Der Prozeß war von der Weltliga zur Bekämpfung des Antisemitismus ganz groß aufgezogen worden. Was man damit erreichen wollte, war eine Verurteilung des von Adolf Hitler verkörperten Deutschland und des nationalsozialistischen Gedankengutes.

Um so entscheidender ist die Niederlage, die das Weltjudentum durch die Abweisung der Klage erlitten hat. Die energische Abwehr des jüdischen Angriffes von deutscher Seite hat zu einem vollen Erfolg geführt. Dieser Zusammenbruch eines systematischen Kesseltreibens wird hoffentlich allen Emigranten und allen Kriegshetzern gegen Deutschland für immer die Lust nehmen, mit ähnlichen Hetzereien gegen das Dritte Reich anzurennen.

Dr. Goebbels beglückwünscht die Nationalsozialisten in Aegypten.

Berlin, 25. Januar. Reichsminister Dr. Goebbels sandte zum Abschluß des Kairoer Judenprozesses dem Führer der dortigen Nationalsozialisten, Alfred Heß, dem Bruder des Reichsministers Rudolf Heß, ein Telegramm folgenden Inhalts: „Herzlichen Glückwunsch zu dem Sieg, den Sie und unsere Parteigenossen in Kairo errungen haben. Sie haben der deutschen Sache einen großen Dienst erwiesen."

Gefängnisstrafe wegen Verbreitung von Greuelnachrichten.

Wie wir bereits meldeten, standen am Mittwoch vor dem Sondergericht München die drei Geistlichen Stadtpfarrer Emil Muhler, Kaplan Oskar Thaler und Katechet Sollacher. Dr. Muhler soll Ende September oder Anfang Oktober beim Abendessen im Pfarrhaus eine Greuelnachricht verbreitet haben, die von Kaplan Thaler an den dritten Angeklagten weitergegeben wurde. Dieser hat sie dann wiederum an zwei Lehrerinnen weitergegeben.

Zu den einzelnen Anklagepunkten selbst äußerte sich Muhler, daß er die Nachrichten, deren Weiterverbreitung ihm zur Last gelegt wird, von Kommunisten erfahren habe. Deren Namen müsse er aber unter Berufung auf sein Berufsgeheimnis verschweigen, da ihm die Nachrichten bei seiner seelsorgerischen Tätigkeit mitgeteilt worden seien. Der Angeklagte gibt zu, daß er die Nachrichten, die er nicht für wahr gehalten habe, bei einem Abendessen im kleinsten Kreise seinen Kaplänen weitergegeben habe.

Aber nur als Beweis für die Stimmung, die in den kommunistischen Kreisen herrschte. Er habe hinzugefügt, wenn das wahr wäre, dann wäre die erbitterte Stimmung der Kommunisten wohl begreiflich. Er habe zwar seinen Zuhörern nicht verboten, darüber weiterzusprechen, sei aber doch überrascht gewesen, als er später von der Weiterverbreitung erfahren habe.

Auch die beiden Mitangeklagten Thaler und Sollacher geben bei ihrer Vernehmung objektiv den ihnen zur Last gelegten Tatbestand zu. Auch sie wollen diese Erzählungen nur weitergegeben haben als Beispiel für den Ernst ihrer Unterhaltung. Sollacher bedauerte, daß er durch seine Schwatzhaftigkeit seine beiden Amtsbrüder in Mitleidenschaft gezogen habe.

Nach der Vernehmung der Zeugen wurde im wesentlichen der Tatbestand im Sinne der Anklage festgestellt, jedoch mit der Einschränkung, daß sowohl Muhler als auch seine Amtsbrüder die Erzählung gewissermaßen nur als Beispiel für die in kommunistischen Kreisen herrschende Erbitterung und deren Ursache hinstellen wollten.

Dr. Muhler wurde zu vier Monaten, Kaplan Thaler zu drei Monaten und der Katechet Sollacher zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte je acht Monate Gefängnis beantragt.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Es wurde festgestellt, daß Muhler die Behauptungen über Vorgänge in Dachau, die er, wie nicht widerlegt werden konnte, von einem Kommunisten erfahren hatte, an seine Kapläne weitergegeben hat. Thaler hat diese Mitteilungen an seinen Kollegen Sollacher weitergetragen, der sie weitererzählte. Die Behauptungen waren nicht wahr und infolgedessen geeignet, das Ansehen der Regierung schwer zu schädigen.

Strafmildernd wurde bei Dr. Muhler berücksichtigt einmal sein Geständnis, dann die Tatsache, daß er als Kriegsteilnehmer voll seine Pflicht getan habe und innerhalb seines Pflichtenkreises dem Marxismus entgegengetreten sei. Erschwerend dagegen wirken die Ungeheuerlichkeit der Behauptungen und die Tatsache, daß Muhler in seinem Amt zu einer besonderen Zurückhaltung verpflichtet gewesen wäre.

Der Zerfall des Dollfuß-Systems in Oesterreich.

Dollfuß' Polizei gegen Demonstranten machtlos.

Freistadt (Oberösterreich), 25. Januar. (Eig. Funkmeld.) **Anläßlich des bekanntgewordenen Abschubs einer größeren Anzahl von Nationalsozialisten kam es am Mittwochabend in Freistadt zu schweren Unruhen. Eine vielhundertköpfige Menge, die sich auf dem Hauptplatz eingefunden hatte, empfing die Sicherheitsorgane mit Schmährufen. Sie versuchte, die Abfahrt der bereitgestellten Lastkraftwagen zu verhindern. Einige Frauen warfen sich vor die Wagen. Die Gendarmerie und die aufgebotenen Hilfspolizeiabteilungen wagten angesichts der starken Erbitterung und drohenden Haltung der Menge nicht einzuschreiten. Die Menge blieb bis in die späten Nachtstunden wie eine Mauer beisammen und sang wiederholt das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Die Abfahrt der Kraftwagen mußte auf den frühen Morgen verschoben werden. Wie verlautet, sollen der Bezirksamtmann Regierungsrat Manzed sowie der Gendarmeriekommandant vom Dienst enthoben werden. Freistadt liegt hart an der tschechoslowakischen Grenze und ist zum größten Teil von Landbewohnern bewohnt.**

Der frühere Landesführer der Vorarlberger Heimatwehren verhaftet.

München, 25. Januar. (Eig. Funkmeld.) Wie aus Bregenz berichtet wird, wurde dort der frühere Landesführer der Vorarlberger Heimatwehren, Major a. D. Matt, verhaftet. Er hatte seine Stelle als Landesführer erst niedergelegt, als die Heimatwehren mit der nationalsozialistischen Bewegung in Meinungsverschiedenheiten geraten waren.

In Hall in Tirol wurde neben anderen Personen auch der Leiter des dortigen Krankenhauses, Oberarzt Dr. Angerer, wegen politischer Betätigung verhaftet, mit sofortiger Wirkung aus dem Dienst entlassen und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Riesige Waffenfunde bei österreichischen Marxisten.

dnb. **Wien**, 24. Januar. **Die Sicherheitsbehörden von Niederösterreich haben verschiedene vertrauliche Anzeigen erhalten, daß in Gebäuden, die der sozialdemokratischen Stadtgemeinde Schwechat bei Wien gehören, so im städtischen Bad und in Wirtschaftsgebäuden, Waffen des aufgelösten republikanischen Schutzbundes verborgen sind, der bekanntlich die Wehrformation der Sozialdemokraten war.**

Bei einer den ganzen Mittwochvormittag andauernden Haussuchung wurden in Schwechat 40 Maschinengewehre, 70 Gewehre, 200 bis 300 Handgranaten, davon 100 scharf geladen, rund 38 000 Schuß Infanterie-Munition und sonstiges Material gefunden und beschlagnahmt.

Bisher sind 30 Personen verhaftet worden, sämtlich Funktionäre des Schutzbundes der Gemeindeangestellten. Die Untersuchung geht noch weiter.

Oesterreichischer Schritt in Berlin.

Richtigstellung österreichischer Behauptungen.

Berlin, 24. Januar. Ausländische Blätter haben in den letzten Tagen wiederholt gemeldet, die österreichische Regierung habe sich an den Völkerbundsrat gewandt, um dort das deutsch-österreichische Verhältnis zur Sprache zu bringen. Zu diesen Nachrichten ist zunächst darauf hinzuweisen, daß der österreichische Bevollmächtigte in Genf selbst in Abrede stellt, bei seinem letzten Besuch bei dem Generalsekretär des Völkerbundes andere Dinge als rein österreichische Fragen zur Sprache gebracht zu haben.

Richtig ist, daß der österreichische Gesandte im Auswärtigen Amt im Auftrag seiner Regierung vorstellig geworden ist und eine Reihe von Beschwerdepunkten über angebliche Einflußnahme gewisser reichsdeutscher Kreise auf die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich zur Sprache gebracht hat mit dem Hinweis, daß Oesterreich sich an den Völkerbund wenden würde, wenn diesen Beschwerden nicht Rechnung getragen werden sollte.

Die einzelnen Behauptungen werden in Berlin geprüft und, wie jetzt schon gesagt werden kann, auf Grund des Ergebnisses dieser Prüfungen binnen kurzem nachdrücklich richtiggestellt werden.

Der Bankrott der Flottenabrüstungsabmachungen.

Die Pariser Presse gegen die englische Vermittlung.

Paris, 25. Januar. (Eig. Funkmeld.) Die aus London vorliegenden halbamtlichen Meldungen über eine Vermittlung in der Abrüstungsfrage, die die britische Regierung in Paris und Berlin versuchen könnte, befriedigen die französische Presse in keiner Weise.

Der „Exzelsior" bezeichnet die Erfolgsaussichten der britischen Vermittlung als mittelmäßig. Zweifellos mache sich Macdonald selbst gar keine Illusionen über sein Vermittlungsanerbieten. Er würde wohl in große Verlegenheit geraten, und die Beunruhigung der öffentlichen Meinung in England würde wohl noch größer sein, wenn Frankreich diese Anregung unter der Bedingung annehmen würde, daß England schwarz auf weiß die Verantwortung für alle möglichen Folgen übernehmen würde. Aehnlich skeptisch äußert sich „Figaro", der schreibt, der englische Vermittlungsvorschlag laufe darauf hinaus, eine Reihe der deutschen Verteidigungsmaßnahmen ohne die geringsten Gegenleistung nur um der Liebe zur Freiheit willen zu erlauben.

„Journal" sucht an Hand des Beispieles der Flottenrüstungen die Haltlosigkeit von Abrüstungsabmachungen zu beweisen. Kein Land habe die ihm zugeteilte Höchstgrenze der ihm zugebilligten Flottenrüstung überschritten, und dennoch habe sich das Mißverhältnis der Bedürfnisse der einzelnen Länder deutlich gezeigt. Auch der politische Bankrott der Flottenabrüstungsabmachungen sei ganz offenkundig. Zwischen Frankreich und Italien sei eine Rivalität entstanden, die früher nicht vorhanden gewesen sei. In England sei ein Gefühl der Unsicherheit aufgekommen, wie man es nicht einmal in den schlimmsten Tagen des französisch-englischen Wettlaufes gekannt habe. Amerika und Japan seien so argwöhnisch gegeneinander geworden, daß die ernstesten Besorgnisse berechtigt seien. Nie sei deutlicher der absurde Charakter der Theorie hervorgetreten, daß man die Sicherheit durch Rüstungsvorschriften gewährleisten könnte. Was die Beziehungen der Völker störe, das seien die Leidenschaften, die der Kontrolle entgehen, ferner die Reste politischer Streitigkeiten, die sich auf dem Papier nicht regeln ließen, und vor allem das gestörte wirtschaftliche Gleichgewicht.

„Le Jour" bringt einen mit drei Sternen gezeichneten Artikel, der vermutlich von einer hohen militärischen Persönlichkeit geschrieben ist. Eingangs wird darin bemerkt, daß der oberste Kriegsrat und der oberste Verteidigungsrat nicht für die neuen Abrüstungspläne um Rat gefragt worden seien. Die genannten Stellen hätten im vorigen Jahre doch einen Mindestrüstungsplan aufgestellt, unter den Frankreich unter den gegebenen Sicherheitsbedingungen nicht hinuntergehen dürfe. Dieser Mindestplan sollte ohne die Zustimmung der beiden erwähnten Räte keine Aenderung erfahren.